

ite
nn
cht
cht
ja
be
ft!

el
waren
rtikel
nnhof

em Zubeher,
higung
Hermanns-
platz

versorgung

ur

und Nieder-
p. Bau von
eleuchtungs-
fahung von
mit aus-
gaben erb.

igen
ke.

olg!
Farbfil
bk:
phau
20.00 Uhr.

220/380, 1420
mit Kipphebel
für DM
Verkauf.

markt

markt
nicht, Marken-
er 1127 NGZ,
e 46.

markt
nicht erhalten,
zu erhalten. Neu,
ab 19 Uhr.

er Auflage, rest-
Stahl — Teil-
Arnold, Rheinl.
straße 12

ng

hrend der dies-
auf dem Siedl-
ngen eingese-
nachkommen.
Bettum Aachen.

werden.

Belgondener.
sind die äußeren
auf dem Siedl-
ngen eingese-
nachkommen.
Bettum Aachen.

LAUSENHOE
er, Nebenstelle
werden. Zum
Grund der 11
9) folgendes An-

die Oberstraße,
Brückenstraße,
12 und die Ver-
n Regierung
319).

sowie gegen die
weiteren An-
vom 26. 6. 1949

Dr. Edelmann

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT
DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 73

DONNERSTAG, 29. MÄRZ 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Adenauer nach Paris eingeladen

Außenministerkonferenz über Schumanplan / Saarfrage als neues Hindernis

Bonn, 28. März. (Eigenbericht) Der französische Außenminister Schuman hat Bundeskanzler Dr. Adenauer in einem Schreiben gebeten, am 12. April in Paris an der ersten Konferenz der Außenminister der sechs am Schumanplan beteiligten Länder teilzunehmen. Es wird erwartet, daß der Bundeskanzler der Einladung Folge leisten wird. Endgültig ist darüber jedoch, wie ein Sprecher des Auswärtigen Amts am Mittwoch in Bonn erklärte, noch nicht entschieden worden. Als störender Faktor hat sich neuerdings wieder die Saarfrage in den Vordergrund geschoben.

Auf der Pariser Konferenz, an der außer der Bundesrepublik Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg durch ihre Außenminister vertreten sein werden, sollen die noch offenen politischen Fragen des Schumanplans über eine westeuropäische Montanunion besprochen werden. Dazu gehört die Rolle, die das Saargebiet innerhalb der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl spielen soll. Der neuerliche Vorstoß der Saar-

regierung, das Abkommen gesondert durch Saarvertreter unterzeichnen und ratifizieren zu lassen, hat in Bonn unangenehm berührt. Zwar hat das Kabinett bisher keine Erklärung dazu abgegeben. In parlamentarischen und der Regierung nahestehenden Kreisen hält man es aber für erforderlich, daß die Bundesregierung zu der Frage Stellung nimmt, in welcher Art und Weise die Saar-Kohlengruben sowie die Saar-Eisen- und -Stahlwerke in das Schumanplan-Abkommen einbezogen werden sollen. Dabei ist man sich darüber klar, daß zwei Möglichkeiten vermieden werden sollten, einmal die, daß die Saar-Montanindustrie ganz außerhalb des Abkommens bleibt, und ferner die, daß die Bundesregierung durch eine ihr unannehmbar erscheinende Regelung vorläufig zur Nichtleistung ihrer Unterschrift veranlaßt wird. Die letztere Möglichkeit, die von entscheidender politischer Tragweite wäre, schließt man in Bonn aber deshalb aus dem Kreis der Überlegungen aus, weil man davon überzeugt ist, daß der zweite Vorstoß der Saarregierung, der in dem der „Saarbrücker Zeitung“ gewählten Interview des Justizministers Dr. Braun zum Ausdruck kommt, ebenso wenig wie die seinerzeitige Forderung des Ministerpräsidenten Hoffmann auf eine Initiative aus Paris zurückgeht. Man nimmt in Bonn vielmehr an, daß Brauns Interview in Paris als eine unangenehme Herausforderung empfunden wird. Man schließt aber auch die Möglichkeit nicht aus, daß das Bestreben der Saarregierung, eine stärkere Unabhängigkeit auch gegenüber Frankreich zu erlangen, auf die wachsende Unzufriedenheit in der Saarbevölkerung und auf deren Wunsch zurückzuführen ist, die Bindungen zu Frankreich nicht noch enger zu gestalten, als sie bisher waren. Ein amtlicher Sprecher in Bonn wies am Mittwoch darauf hin, daß sich an dem grundsätzlichen Standpunkt der Bundesregierung, wonach die Saarfrage endgültig erst in einem Friedensvertrag geregelt werden kann, nichts geändert hat. Alle anderen Wünsche, wie die Einbeziehung des Saargebietes in den Schumanplan als siebtes Land, werden in Bonn als ein Präjudiz vor dem endgültigen Friedensvertrag angesehen. Bei den wirtschaftspolitischen Schumanplanverhandlungen in Paris hat, so erklärt man in Bonn, die Saarfrage keine Rolle gespielt. Die Kohle- und Eisenindustrie des Saargebietes sei ein Bestandteil des Schumanplans, da Frankreich die wirtschaftliche Oberhoheit an der Saar ausübt.

Nach sechs Jahren frei

Falkenhausen, Reeder und Bertram wieder daheim



Die drei Heimkehrer in der Grenzzstation Bilschen. Von links nach rechts: General Bertram, Regierungsräsident Reeder und General von Falkenhausen. Bild: AP

Aachen, 28. März. (Eigenbericht) „Ich bin außerordentlich guter Laune und sehr kampfeslustig“, sagt der ältere Herr, der soeben — es ist gegen 7 Uhr früh — mit einigen Begleitern den Schlafbaum bei Aachen-Bilschen an der deutsch-belgischen Grenze passiert und von einem Schwarm von Journalisten und Presseportieren umringt wird. Als ihm kurz darauf das Gesteuch der Paßstelle von Bilschen vorgelegt wird, schreibt er mit klaren Zügen diesen Spruch hinein: „Ingrata belgia, non possidebis ossa mea.“ Er bedient sich wohl der lateinischen Sprache, um die Härte des Satzes zu mildern; denn die Übersetzung lautet: „Undankbares Belgien, du wirst meine Gebeine nicht besitzen!“ Darunter setzt er den Namen: Alexander von Falkenhausen. Eine Odyssee von sechs Jahren und acht Monaten, die der 73jährige ehemalige Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich durch 38 Gefangenschaftsjahre geführt hatte, findet ihr Ende. Generaloberst von Falkenhausen ist wieder auf deutschem Boden und wieder in Freiheit. Mit ihm kehren der ehemalige Chef der Zivilverwaltung in Belgien, Eggert Reeder, und der General Bertram, als freie Männer in die Heimat zurück.

In dichtem Schneegestöber. Auf die Frage, was er nun anzufangen gedachte, hatte von Falkenhausen nur ein schwaches Lächeln. Voller Skepsis erklärte er, auf ihn könne kaum noch etwas Eindruck machen, nachdem man ihn durch die Gefangnisse und KZs in sechs Ländern geschleift habe. „Ich weiß nicht mehr, wie die Welt aussieht, und will mich erst einmal umsehen, was in Deutschland los ist.“ Er wolle zunächst einmal nach Hause, meinte der Generaloberst, um sich gleich darauf mit der Bemerkung zu verabschieden, daß er ja nicht einmal ein Zuhause habe. Er werde nach Walldorf in Hessen gehen, wo das Grab seiner vor einem Jahr verstorbenen Frau liegt. Dort warteten auch Freunde und seine Hunde auf ihn.

Nur eine kleine Gruppe. In Brüssel habe man ihn im allgemeinen gut behandelt, versicherte von Falkenhausen. Alle, mit denen er unmittelbar in Berührung gekommen sei, seien freundlich zu ihm gewesen. Nur eine kleine Gruppe linksgerichteter Kreise habe sich ihm gegenüber nicht sehr anständig benommen. Falkenhausen fand vor allem für Fortsetzung auf Seite 2

Russisches Zugeständnis

Teilweise Annäherung auf der Pariser Vorkonferenz

Paris, 28. März. (AP/dpa) Die Sowjetunion hat sich am Mittwoch in der 19. Sitzung der Außenministerstellvertreter der westlichen Aufassung über die Tagesordnung für die geplante Viererkonferenz genähert. Der sowjetische stellvertretende Außenminister Gromyko ließ seine Forderung fallen, die Frage der Entlastung Deutschlands als gesonderten Punkt zu erörtern. Er rückte außerdem von seinem Standpunkt ab, daß das Potsdamer Abkommen zur Grundlage der Viererkonferenz gemacht werden müsse.

Auf Antrag des britischen Delegierten Davies wurde die Sitzung früher als gewöhnlich abgebrochen, um den Delegierten Zeit zu geben, das neue Angebot Gromykos zu prüfen. Diplomatische Beobachter weisen darauf hin, daß trotz des sowjetischen Entgegenkommens noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu den

Ansichten der Westmächte bestehen. Nach wie vor seien die Sowjets lediglich bereit, über eine Abrüstung der vier Großmächte zu verhandeln, während die Westmächte als Ostblockstaaten einzubeziehen wünschen.

Wyschinskij erkrankt

Molotow wieder sowjetischer Außenminister? Rotterdam, 28. März. (AP) Der sowjetische Außenminister Wyschinskij sei an einer „schweren Lungenerkrankung“ erkrankt, meldet der Berliner Korrespondent des „Neuen Rotterdamschen Courant“ am Mittwoch. Als Nachrichtenquelle gibt der Korrespondent den internen sowjetischen Informationsdienst an. Für die Dauer der Krankheit wird der sowjetische Außenminister Molotow die Leitung des sowjetischen Außenministeriums übernehmen. Die Erkrankung Wyschinskis sei so ernst, daß es möglicherweise bis zu der geplanten Viererkonferenz nicht wiederhergestellt sein könnte.

Zweimal Henderson

Staatssekretär und Minister in Deutschland Bonn, 28. März. (dpa) Der Parlamentarische Staatssekretär im britischen Außenministerium, Lord Neville Henderson, traf am Mittwoch auf dem Flughafen Wiesbaden ein. Er ist Gast des britischen Hohen Kommissars Kirkpatrick und wird mit Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Adenauer und anderen führenden deutschen und alliierten Persönlichkeiten zusammenreffen. Der britische Luftfahrtminister Arthur Henderson, ein Bruder des Staatssekretärs, traf ebenfalls am Mittwoch in Deutschland ein, um die Einheiten der britischen Luftstreitkräfte in Deutschland und Österreich zu inspizieren.

Arnold: Diskussion beenden!

Mitbestimmung soll Tat werden

Moers, 28. März. (dpa) Ministerpräsident Arnold forderte am Mittwoch in Moers, die Diskussion um das Mitbestimmungsrecht zu beenden und das in die Tat umzusetzen, was zwischen gleichberechtigten Sozialpartnern in freier Vereinbarung vorbereitet worden ist. Arnold sprach anläßlich der Einweihung des Feierabendheims St. Barbara der Bergwerks-Gesellschaft Heimes als einen „Erfolg gemeinsamen Verantwortungsbewußtseins von Betriebsleitung und Betriebsvertretung“. Mit solchen Tugenden, sagte Arnold, werden sich die großen Aufgaben des deutschen Volkes erledigen lassen. Generaldirektor Kost richtete in einer kurzen Ansprache die Bitte an die Landesregierung, dafür zu sorgen, daß die vom Bergbau erstellten Wohnungen auch den Berechtigten erhalten blieben.

Benelux-Bedenken ...

... gegen das Mitbestimmungsrecht

Bonn, 28. März. (Eigenbericht) Die Benelux-Länder befürchten ebenso wie seiner Zeit der französische Hohen Kommissar Francois Poncet, daß bei den Kapitalgesellschaften der Ruhrindustrie die ausländischen Eigentümer dadurch majorisiert werden könnten, daß das elfte Mitglied des Aufsichtsrates von den Arbeitnehmern, also von deutscher Seite gestellt werde. Die Benelux-Missionen in Bonn sind deshalb bei der Bundesregierung vorstellig geworden und haben die Bundesregierung auf die Kapitalinteressen ihrer Staatsangehörigen bei der Regelung der Mitbestimmung hingewiesen.

G'leiche Taten — gleiche Strafen

Shawcross: „In einem anderen Krieg auch für britische Offiziere“

Bonn, 28. März. (dpa) „Sollten britische Offiziere sich das gleiche zuschulden kommen lassen wie Keitel, Jodl und Raeder, so verdienen sie die gleiche Strafe“, erklärte am Mittwoch Sir Hartley Shawcross, der britische Generalstaatsanwalt und ehemalige Hauptankläger bei den Nürnberger Prozessen. Shawcross bezog sich auf einen anderen Krieg, den vergangenen, zweiten Weltkrieg erwähnte der Generalstaatsanwalt in diesem Zusammenhang nicht.

Shawcross meinte, ein Soldat sei nur verpflichtet, einen rechtmäßigen Befehl auszuführen. Er könne sein, daß im nationalsozialistischen Deutschland ein Soldat, der die Teilnahme an einem Mord verweigerte, selbst erschossen worden wäre. Dies sei aber ein Risiko, das anständige Staatsbürger auf sich nehmen müßten, wenn eine würdige Regierungsform erhalten bleiben sollte. Der Generalstaatsanwalt wandte sich entschieden dagegen, die wegen

Kriegsverbrechen abgeurteilten ehemaligen Nationalsozialisten „weißzuwaschen“, weil sie Feinde des Kommunismus gewesen seien. Die Tatsache, daß Kommunisten ebenfalls schwere Verbrechen begangen haben, mache die nationalsozialistischen Kriegsverbrecher nicht zu Wohltätern der Menschheit. Einige Leute in Deutschland, behauptete Shawcross, versuchten einen deutschen Verteidigungsbeitrag von der Freilassung von Kriegsverbrechern abhängig zu machen. „Ich glaube nicht einen Augenblick, daß diese Forderung die allgemeine Einstellung in Deutschland widerspiegelt. Sollte es doch der Fall sein, dann sollte sich Großbritannien dieser Forderung nicht beugen.“ Shawcross betonte, er sei nicht gegen einen Gnadenreife in einem besonderen Fall, in dem menschliche Gründe wie etwa schwere Krankheit vorlägen. Er wandle sich jedoch gegen alle Maßnahmen, welche die festgelegten Prinzipien der Verantwortlichkeit des einzelnen untergraben könnten.

Am 3. Mai nach Straßburg

Zur Sitzung des Ministerratsschusses

Bonn, 28. März. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird voraussichtlich am 3. Mai an der in Straßburg stattfindenden Sitzung des Ministerratsschusses des Europarats teilnehmen. Bonner parlamentarische Kreise rechnen fest damit, daß der ständige Ausschuß des Straßburger Europarats der Aufnahme der Bundesrepublik zustimmen wird. Der Ministerratsschuss hat in seiner letzten Sitzung bereits im Prinzip eine Aufnahme begrüßt. Der Bundeskanzler wird dann in seiner Eigenschaft als Außenminister ständiger deutscher Vertreter im Ministerratsschuss. Bis hier war die Bundesregierung nur durch einen „Beobachter“ vertreten.

Adenauer leicht erkrankt

Bonn, 28. März. (Eigenbericht) Wegen einer leichten Erkältung hat Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch seine Amtsgeschäfte von seinem Heim in Rhönhof aus wahrzunehmen. Er wird auch am Freitag wieder den Vorsitz im Bundeskabinett führen. Zugleich wurde berichtet, daß die Erkältung des Kanzlers keinen Anlaß zur Besorgnis biete.

Weitere 800 000 t Brotgetreide

Auch mehr Futtermittel — Versorgung weitgehend gesichert

Bonn, 28. März. (dpa) Die Bundesrepublik wird noch im Laufe dieses Wirtschaftsjahres über die bisher genehmigten und kontrahierten Mengen an Brotgetreide hinaus weitere 800 000 Tonnen Brotgetreide aus den Vereinigten Staaten erhalten. Diese Zusicherung ist das Ergebnis von Besprechungen, die Vertreter des Bundesernährungsministeriums, der Bonner ECA-Mission und der deutschen Mission bei der ECA in Washington in den letzten Wochen mit den zuständigen Stellen der amerikanischen Regierung und der ECA-Verwaltung in Washington über die Sicherung der Versorgung der Bundesrepublik mit Brotgetreide geführt haben.

Mit den genannten Mengen stellen die Vereinigten Staaten dem Bundesgebiet im laufenden Wirtschaftsjahr 1,5 bis 1,6 Millionen Tonnen Brotgetreide aus ECA-Mitteln zur Verfügung. Von den noch ausstehenden Mengen sollen monatlich 240 000 bis 250 000 Tonnen verschifft werden. Damit ist die Brotgetreideversorgung der Bundesrepublik für das laufende Wirtschaftsjahr gesichert. Weiter wurde zugesagt, daß in den Sommermonaten über die bereits genehmigten und kontrahierten Mengen hinaus weitere 200 000 Tonnen Futtermittelgehirne verladen würden.

Kundenlisten für Hausbrand

Bonn, 28. März. (Eigenbericht) Der Bundeswirtschaftsminister hat eine Verordnung für das am 1. April beginnende neue Heizungs- und Kesselgesetz erlassen. Die Verordnung regelt die Verteilung des Hausbrandes die Aufstellung von Kundenlisten vorzuschreiben. Aus der Ausgabe von Kundenkarten ist, wie ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums erklärte, nicht gedacht.

US-Reiseomnibusse in Berlin beschossen

„Nervöser“ Volkspolizist löst Schießerei aus — Zwischenfall an der Berliner Sektorengrenze

Berlin, 28. März. (AP) Fünf amerikanische Reiseomnibusse, die sich am Mittwoch nachmittag auf einer Fahrt durch den sowjetischen Sektor Berlins befanden, wurden kurz vor dem Potsdamer Platz von ostberliner Volkspolizisten beschossen. Wie das westberliner Polizeipräsidium meldet, wurden insgesamt zwölf Schüsse auf die Wagenkolonne abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand durch die Autobusse kehren von einer Rundfahrt durch den Sowjetsektor Berlins zurück, wie sie allwöchentlich von den USA-Behörden für Angehörige der US-Armee und amerikanische Zivilangestellte mit ihren Frauen und Kindern veranstaltet werden. Der Zwischenfall ereignete sich direkt an der Grenze des sowjetischen Sektors.

Nach Informationen von amerikanischer Seite, wurden die fünf Autobusse kurz vor der Sektorengrenze von der Volkspolizei zum Halten aufgefordert. Die Papiere prüfen wollte. Bis hier waren Fahrzeuge der alliierten Besatzungsmächte weder von ost- noch von westberliner Polizei angehalten worden. Der erste Wagen der Kolonne kam daher der Aufforderung zum Halten nicht nach, während die restlichen vier Wagen anhielten. Die Fahrer wurden von den Volkspolizisten angewiesen, nicht wie gewöhnlich über den Potsdamer

Platz und durch die Friedrich-Ebert-Straße zum Brandenburger Tor zu fahren, sondern einen anderen Weg zu wählen. Als sie, um dieser Aufforderung nachzukommen, ihre Wagen wendeten, eröffnete plötzlich einer der Volkspolizisten, der schon vorher durch sein nervöses Benehmen aufgefallen war, das Feuer auf die davonfahrenden Autobusse. Daraufhin griffen auch die anderen Volkspolizisten zu ihren Schusswaffen. Die amerikanischen Behörden haben um eine sofortige Besprechung mit den zuständigen sowjetischen Stellen nachgesucht.

Vier britische Soldaten desertiert

Berlin, 28. März. (dpa) Vier Soldaten eines in Westberlin liegenden britischen Bataillons haben sich am 4. März von ihrer Truppe entfernt und in der Sowjetzone um Asyl gebeten. Wie die sowjetische Nachrichtenagentur „TASS“ meldet, seien sie mit der Politik ihrer Regierung nicht einverstanden und weigerten sich, in der britischen Armee Kriegsdienst zu leisten. Die „Prawda“ und zahlreiche andere sowjetische Zeitungen bringen die Nachricht von der Flucht in großer Aufmachung. Unter anderem veröffentlichten sie eine Erklärung eines 18jährigen Deserteurs, in der es heißt, er habe beschlossen, in der Sowjetzone zu bleiben, weil er ein „friedvolles Leben“ führen wolle. Erst am Dienstag war dagegen der britische Korporal John Walker, der im Mai 1950 ins östliche „Friedenslager“

übergelaufen war, aus der Sowjetzone zurückgekehrt, weil er die dort herrschenden Lebensbedingungen und den politischen Druck „gründlich satt“ habe.

Personenzug fuhr auf Benzinzug

Gladbeck, 28. März. (dpa) Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Mittwoch am Bahnhof Gladbeck-West. Ein Personenzug fuhr einem britischen Benzinzug in die Flanke. Eine der Lokomotiven wurde umgekippt und mehrere Wagen schwanden sich ineinander. Der Heizer des Personenzuges und zwei Reisende erlitten Prellungen. Der Zugverkehr war drei Stunden behindert. Zum Glück geriet das Benzin nicht in Brand.

Politik — kurz gefaßt

Das Volkswagenwerk muß vorübergehend seine Produktion einstellen, da keine Feinbleche für den Karosseriebau mehr vorhanden sind. Verwundeten amerikanischen Korea-Kämpfern Heilung und Erholung in Deutschland zu bieten, hat der Kreisverband Mülheim der „Jungen Union“ angesetzt. Mehr als 200 deutsche Studenten wurden am Mittwoch von Papst Pius XII. in einer Sonderaudienz empfangen. Der größte Teil von ihnen studiert in München. Der Oberbürgermeister der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam, Walter Paul, ist am Dienstag nach Westberlin geflüchtet, weil er wegen „westlicher Tendenzen“ verhaftet werden sollte.

Aus der Stadt Neuß

„Ferien-Regatter“

Ferientage sind nach Alter bei der Jugend eingestuft. Mit dem Fußball über der Walter. Fritzchen Franz zum Dötter ruft.

Mit dem Rad muß Peter fahren, das er zum Geschenk erhielt. Selchen springen sie zu Paaren. Trude mit dem Balle spielt.

Annen mit dem Roller stürzte, den sie heimlich geklaut. Mutti drauf die Ferien wüßte. Hans mit Klötzchen Häuser baut.

Diese Burschen da, die frechen, rüsten ein eignes Floß, um damit in See zu stechen, — in den Ferien ist was los!

Beinah hätte man die Regatter mit der Polizei geholt. Und in Ordnung war der Vater, der den Filius versohlt.

Ungetrübte sind nicht die Freuden, auch weil oft der Himmel weint. Jugend freut sich ganz bescheiden, wenn schon mal die Sonne scheint.



Monistische oder dualistische Gemeindeordnung?

Dazu ein Regierungsentwurf mit monokratischer und kollegialer Verwaltungsführung

Unter der Überschrift „Wie steht es um die neue Gemeindeordnung in Nordrhein-Westfalen?“ berichtet der letzte Rundbrief der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU für das Land Nordrhein-Westfalen über den letzten Stand der Bemühungen um eine neue Gemeindeordnung in unserem Land. Es heißt dort u. a.: „Es geht bekanntlich um die beiden Entwürfe Feldmann-Johnen und Dr. Menzel (SPD). Beide Entwürfe bauen auf den Grundsatz der Allzuständigkeit der Gemeindeverwaltung auf und damit auf dem monistischen Prinzip, wonach ein einziges Organ in der Gemeinde, die Gemeindevertretung, die letzten Entscheidungen trifft. Dieser monistischen Gemeindeordnung steht die dualistische gegenüber, in der zwei Gewalten nebeneinander bestehen: die von den Bürgern gewählte Gemeindevertretung und die mit eigener gesetzlicher Zuständigkeit versehene Verwaltung.“

Der Vorsitzende des Sonderausschusses des Landtages Nordrhein-Westfalen zur Vorbereitung einer neuen Gemeindeordnung stellte vor kurzem in einer Veranstaltung der kommunalpolitischen Vereinigung der CDU dazu fest, daß der Ausschub fast einstimmig diese Zweigleisigkeit abgelehnt habe und sich zum monistischen Prinzip bekannte. „Sehr unstritten“, so heißt es in dem Rundbrief weiter, „ist dagegen nach wie vor die zweite Frage, ob die Verwaltungsführung monokratisch oder kollegial geordnet werden soll. Der Entwurf der CDU sieht in Anlehnung an den alten Entwurf Feldmann vor, daß die gesamte Verantwortung für die Verwaltungsführung in die Hand des Hauptgemeindevorstandes gelegt wird. Demgegenüber will der Entwurf Menzel den Hauptgemeindevorstand durch ein Kollegium ersetzen, das der Gemeinderat nennt. Dessen Gemeinderat, der sich aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitgliedern zusammensetzt, soll die Verwaltungsführung obliegen.“

Der Vorsitzende des Sonderausschusses betonte an anderer Stelle, daß in diesem Ausschub alle Parteien entschlossen seien, am Grundgedanken der monistischen Gemeindeordnung festzuhalten, insbesondere daran, daß die Bürgerkraft, vertreten durch den gewählten Rat, der bestimmende Faktor bleiben müsse. Er werde eine Synthese der beiden Entwürfe vor-

schlagen, nach der grundsätzlich die monokratische Verwaltungsführung gesichert, aber ergänzt werden soll durch Bestimmung, die eine Verzahnung von Verwaltung und Bürgerschaft im Hauptausschub kollegial gewährleistet. Innenminister Dr. Fleckmann, so berichtet der Rundbrief weiter, habe schon im Februar darauf hingewiesen, daß das Kabinett dem Landtag demnächst einen Regierungsentwurf zu einer Gemeindeordnung unterbreiten werde. Danach soll die Allzuständigkeit des Rats der bürgerschaftlichen Vertretung insoweit eingeschränkt werden, als dem Hauptgemeindevorstand, der laufenden Verwaltungsgeschäfte in eigener Zuständigkeit übertragen werden. Neben der monokratischen Form der Verwaltung (alleinverantwortliche Hauptgemeindevorstände) soll wahlweise der Übergang zu einer kollegialen Verwaltungsführung zugelassen werden. Die Ausübung der Gemeindeführung wird entgegen den vorliegenden Entwürfen Einzelpersonen übertragen, nicht also kollegialen Organen

(Kreistag oder Hauptausschub). Die Aufsicht über die Gemeinden von mehr als 20.000 Einwohnern soll staatlichen Stellen übertragen werden. In Städten und Gemeinden bis zu 20.000 Einwohnern soll der Oberkreistag die Aufsicht in eigener Zuständigkeit ausüben. Unter dem Eindruck dieser Mitteilungen hat der Sonderausschub seine Beratungen über einen Teil des CDU-Entwurfes bis zum Eingang der Regierungsvorlage ausgesetzt, im übrigen aber in der bereits begonnenen Beratung der anderen Abschnitte fortgefahren.

Wieder Primiz in St. Dreikönigen

Die Pfarrgemeinde St. Dreikönigen kann am Sonntag, dem 8. April, die zweite Primiz dieses Jahres begehen. Der Neupriester ist Herr Karl Siepen, Lörichstraße, aus dem Orden der Priester, der übermorgen aus der Hand von Weihbischof Clemen in der Bedemptoristen-Klosterkirche zu Geistingen an der Sieg die heilige Priesterweihe empfängt.

Höhere Löhne - teureres Straßenbahnfahren

„Einschneidende Situation“ für Verkehrsbetriebe bei Anerkennung der Lohnforderungen. Auf der gestrigen Ostern-ankündigung des Schiedsgerichts, wonach die noch vor den Feiertagen beendeten Tarifverhandlungen zwischen der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr und der arbeitsrechtlichen Vereinigung für die Lohnempfänger der Gemeinden und gemeinwirtschaftlichen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen zu einer Lohnerhöhung von 8, 10 und 15 Prozent für die Monate Februar, März und April führten, gab uns Veranlassung, zu einer Rückfrage bei den städtischen Versorgungsbetrieben, wieweit das Ergebnis dieser Verhandlungen bei Anerkennung der durch die Tarifverträge auswirkenden Lohnerhöhungen in den Betrieben der NGZ versichert, entstünde durch diese Lohnerhöhungen bei den Verkehrsbetrieben eine „einschneidende Situation“. Da diese Betriebe lohnintensiv seien — in Neuß werden von der Gesamtbevölkerung allein 60 Prozent für Löhne und Gehälter aufgewendet — seien bei Anerkennung der letzten Lohnforderungen weitere Tarifverhandlungen bei der Straßenbahn unvermeidbar. So hätten die

Der Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse. Auf der gestrigen Ostern-ankündigung des Schiedsgerichts wurden am 28. März folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Rotkohl 11—11,5, Weißkohl 4,4—4,8, Grünkohl 3—3,6, Wirsing A—B hell 9—9,2, Spinal 14—15,5, Möhren gew. 4—6, ungew. 1,5—2,3, Sellerie 18—21, Zucchini 4,8—5,5, Rote Beete 3,5—3,7, je 100 Stück Portee 2,5—3,0, Sellerie 7 cm 5,5—6, über 10 cm 10—12, über 15 cm 18—22. Tendenz: Anfuhr gering, Nachfrage gut.

Neuer Einzelhandelspreis

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 13; Schwarzwurzeln 45; Spinat 30; Treibfahlsalat 30; hiesiger 12; Möhren 10; Sellerie 35; Zwiebeln 12; Aepfel 35—55; je Stück Treibkohlspalt 25; Portee 8; je Bund Petersilie 10.

Zerfetzte Nylons werden ersetzt

128 Zusammenstöße mit der Straßenbahn — Über 100.000 DM Sachschaden seit der Währungsreform

Nylonstrümpfe sind große Mode. Von der nach der neuesten Mode gekleideten großen Dame über die Sekretärin und Verkäuferin bis zur Hausangestellten erfreut sich das zarte Gewebe besonderer Beliebtheit. Es wäre ein sinnloses Bemühen, den „Nylon-Beistumpf“ klarzumachen zu wollen, daß es für ihre Beine etwas rationelleres (wenn ein nüchternes Wort innerhalb einer „beiläufigen“ Betrachtung gäbe. Auch der Hinweis, wie leicht doch dieses Gewebe schaden nimmt, und das Bein dann weniger wirkungsvoll erscheinen läßt, bliebe ohne Erfolg. Nylon ist eben große Mode.

Mit dieser Tatsache haben sich selbst unsere ältesten Straßenbahnschaffner im Laufe der letzten Jahre abfinden müssen. Aber warum gerade Straßenbahnschaffner? Nun, Straßenbahnen haben ihre Tücken und sind ein besonderer Feind des feinen Gewebes. In einem alten, fast vorurteillichen Wagen ist die Stütze der Bank etwas mehr als rauh geworden, die Tür vom vielen Hin- und Hergleiten hat längst — wer wollte es ihr verüben — ihre Mücken, manchmal zeigt sich sogar ein etwas vorwitziger Nagel und ausgerechnet mit dieser nicht ganz einwandfreien, dem bloßen Auge kaum sichtbaren Stelle kommt der zarte Nylonstrumpf wie leicht in Berührung. Ein Riß — und je nach Temperament und Dicke des Portemonnaies — folgen automatisch die unterschiedlichsten Reaktionen, deren Skala vom leichten Bedauern bis zu den wildsten Schimpfkanonaden reicht. Fast immer aber endet der Vorfall beim Schaffner, der dann — als höflicher Mann — tröstend auf die Möglichkeit des Schadenersatzes aufmerksam macht. Im Sommer sollen in Neuß übrigens die Anstriche auf Nylonersatz bei der Straßenbahn wesentlich geringer sein als im Winter. Huldigen die Neußerinnen in den warmen Monaten

nach der aus der Not geborenen strumpfloßen Mode?

Aber nicht nur Strümpfe, sondern auch Kleider und Mäntel gehören zu den fast täglichen Beschädigungen auf den Nahverkehrsmitteln. Doch alle diese Schäden sind noch zu ertragen. Weitau tragischer müssen die übrigen Sachschäden und vor allem Verletzungen genommen werden, die sich, wie eine bei den städtischen Verkehrsbetrieben geführte Statistik zeigt, auf den Straßenbahnen ereignen. 39 Zusammenstöße mit Kraftwagen und Straßenbahnen untereinander und sieben Unfälle mit Radfahrern für das neue Jahr bis zum 22. März hatten einen Schwer- und neun Leichtverletzte zur Folge. Sieben Unfälle ereigneten sich in diesen 2 1/2 Monaten durch leichtsinniges Auf- und Abspringen. Mit bis jetzt 2500 DM wird die Höhe der Sachschäden beziffert.

Das vergangene Jahr war für den Neußer Straßenbahnen ein besonderes Pechjahr. Die Verkehrsverhältnisse hatten einen Sachschaden von über 56.000 DM zu tragen. In dieser Summe sind aber fast 40.000 DM für einen Großunfall enthalten, bei dem durch den Zusammenstoß eines ausländischen Sattelwagens mit einer Straßenbahn ein Schwer- und 22 Leichtverletzte

zu beklagen waren. Zählt man diesen beiden Summen noch die 52.000 DM an Schäden seit dem Tag der Währungsreform hinzu, so errechnet sich das nette Stämmchen von über 110.000 DM, die seit dem 21. Juni 1948 von den Neußer Straßenbahnen an Schäden getragen werden mußten.

Sieht man von den beschädigten Nylons und Kleidungsstücken ab, „Unfälle“, die kaum zu vermeiden sein werden, so sollte doch der Appell, noch mehr Vorsicht im Verkehr zu üben, nicht ungehört verhallen. Im vergangenen Jahr ereigneten sich auf den Neußer Straßenbahnen allein 16 Unfälle durch Auf- und Abspringen, 102 Zusammenstöße der Straßenbahn mit Kraftwagen, sechs mit Fuhrwerken und 10 mit Radfahrern. Ein Toter, drei Schwer- und 53 Leichtverletzte waren die Opfer dieser meist auf leichtsinniges Verhalten zurückzuführenden Schicksalsschläge. Neben Leben, Gesundheit und volkswirtschaftlichen Werten, Polizei und alle im Dienste des Verkehrs stehenden Personen sind tagtäglich bemüht, die Skala der Unfälle tiefer zu schrauben. Ihr Bemühen muß aber fruchtlos bleiben, wenn nicht jeder einzelne immer wieder daran denkt, im Verkehr besondere Obacht zu geben.

Schwer verletzt durch Trunkenheit

Radfahrer von Pkw auf der Düsseldorfstraße angefahren — Aus der Polizeimappe

Auf der Düsseldorfstraße wurde ein Radfahrer beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer, der unter Alkoholeinwirkung stand, mußte zum Krankenhaus gebracht werden. Eine Blutprobe wurde entnommen.

Herrenloses Motorrad

Ein seit zwei Tagen auf der Rheydter Straße abgestelltes, nicht fahrbereites Motorrad, wurde der Polizei zur Sicherstellung zugeführt. Vermutlich handelt es sich um ein gestohlenen Kraftfahrzeug.

Wer wurde geschädigt?

Bei der Dienststelle des Kreispolizeichefs in Neuß, Kanalstraße, Zimmer 16, ist ein neuerliches Regenabflußrohr, 3 m lang, 15 cm Durchmesser, gestohlen worden.

Einem Bauarbeiter wurden aus dem verschlossenen Umkleieraum seiner Arbeitsstelle ein Paar Arbeitsschuhe und eine Manchesterhose gestohlen.

Wegen Unterschlagung von Bargeld und Kommissionsware wurde ein Vertreter einer Süßwarenfirma angezeigt.

Aus der Kantine eines Tabakwarengeschäfts, die sich auf dem Werksgelände an der Hansa-

Friedensstafette über die Grenzen

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend wird, wie ein Sprecher im Haus Altenberg mitteilt, auch in diesem Jahre wieder eine Stafette durchführen. Die Stafette, die sich im vergangenen Jahr auf das Gebiet der ganzen Bundesrepublik erstreckte, stand unter dem Leitwort: „Maria, Königin des Friedens“ und sollte eine jugendgemäße Form der Marienverehrung und des Friedensgebets darstellen. Am 1. Mai wird an den immer brennenden Kerzen vor der Madonna im Altenberger Dom

das Stattenlicht entzündet und von Lüßern von Ort zu Ort getragen. Am 15. Mai wird das Licht alle Kirchen und Kapellen der Bundesrepublik erreicht haben. Zum ersten Male werden in diesem Jahre die katholischen Jugendvereine der Nachbarländer an den Grenzen das Licht und eine handgeschriebene „Kunde“ aufnehmen und als Friedensstafette durch ihre Länder weitertragen.

19 „Selikumerinnen“ bestanden

Staatsprüfung im landwirtschaftlichen Hauswerk

In der Landfrauensschule Selikum fand die Staatsprüfung im landwirtschaftlichen Hauswerk statt. Den Vorsitz führte Frau Regierungsrätin Wagner von der Regierung in Düsseldorf. — Alle 19 Prüflinge bestanden die Prüfung, die sie dazu berechtigt, ländliche Haushaltsplegerinnen zu werden oder durch den Besuch einer pädagogischen Hochschule die Ausbildung zur Leiterin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde abzuschließen.

Die Namen der Prüflinge sind: Marianne Appel (Velbert), Resi Baum (Zons), Kläre Bockelmann (Telgte), Cécile Gausepohl (Melle), Krs. Warendorf, Ingeburg Gramatzki (Duisburg), Erika Hosse (Düsseldorf), Maria Jochem (Wiesbaden/Saar), Irngard Langhorst (Neubekum), Johanna Melfert (Goldscheid b. Linz), Marianne Neill (Aproth), Marianne Reh (Schleif/Mosel), Anneteg Rips (Bocholt), Ursula Schaeper (Koblenz), Ruth Schmidt (Daaen/Sieg), Margret Schönnhebeck (Duisburg), Maria Schürmann (Wittlich), Anne Vogt (Dülken), Helga Vorwerk (Düren), Eva Willmann (Saarbrücken).

Wahlweise mit Dampfer oder Eisenbahn

Traditionsgemäß begann am Gründonnerstag die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Saison 1951. Mit sechzehn Dampfern, die überholt wurden, wird in diesem Jahr

Ne bellige Broode

Loverlig hatt ene staatske Jod. De Jade wor sinne Stolz. Emol koom he dolans ze joon on deit, he künnt sin Frau wall to jet jemis mörbrenge. Es tot. He trook si Schnappmet erut on schnaet sech sonne Kopp aff. De salde för zwel. Dat wor ne kausnes! Wie he de jöckelch on Huß jöppelg hatt, so wolt sin Frau dat jemis furech paralmake. Do ditt se op emol ene Schrei: „Mann! Komm ens löck! Do sticht ene blodige Schnappmet dren!“ Loverlig rejf de Kapp von de Wanh. „Wo wellede hie?“ „Nom Jod!“ reep de Loverlig on stung ald op de Stroot, „wo des Kopp treuaf es, do mot och de Has jessene hann!“ So wor et net angesch. De Has hatt onger dam jemis feschloppoe, on Loverlig hatt om, onne dat se't allebede jemerht hadde, ratschdich der Kopp affjeschnitte.

So kammer bellag an ne Broode kohne, mer mot mahr e klehn bitzke Jöck hamn. K. K.

Die Straßen sind zu langsam

Der „Traumwagen“ / Schnelligkeit und Straßensystem

Aus Übersee kamen in diesen Tagen Bilder und Berichte von neuen, phantastisch anmutenden Automobilen, gegen die sich die schon bekannten amerikanischen Straßenkreuzer recht bescheiden ausnehmen. Sie wurden nicht ohne Grund als „Traumwagen“ genannt. Sie sind tatsächlich ein Traum: für den Konstrukteur, weil er hier einmal ohne Rücksicht auf Produktionskosten und Straßenverhältnisse seinen Neigungen freien Lauf lassen konnte; für den Beschauer, weil ein solcher Wagen noch lange Zeit unerschwinglich sein wird; und nicht zuletzt, weil mit der geradezu futuristischen Karosserie und dem Raffinement des Fahrfaktors ein ungeheurer technischer Fortschritt vorgeguckt wird.

Nun, in Wirklichkeit ist es damit nicht so weit her, in Wirklichkeit hat sich das Herz des Kraftwagens, der Motor, seit gut zwei Jahrzehnten grundsätzlich nicht erheblich verändert. Was die Ingenieure heute wie damals unternehmen, läuft auf eins bis ins letzte Detail gehende Verfeinerung hinaus. Man erhöht Verdichtung und Tourenzahl, verändert die Anordnung der Zylinder und Ventile, findet neue Kolbenformen und Übersetzungsverhältnisse. Die letzte Etappe dieser mühseligen konstruktiven Kleinarbeit ist dauernde Einspritzung hochwertiger Spezialkraftstoffe, mit der beträchtliche Leistungssteigerungen erzielt werden können. Aber das läßt sich ebenso wenig mit den Anforderungen des billigen Serienbaus in Einklang bringen wie etwa die Verwendung von Motorblöcken aus verchromtem Leichtmetall. Die Devise heißt: die Kosten von Unterhalt und Herstellung möglichst niedrig halten und dennoch Leistung und Sicherheit erhöhen.

Das Flugzeug, das noch mehr als die erdgebundenen Mobile dem strengen Gesetz der kg/PS, dem Verhältnis von Gewicht und Leistung, unterworfen ist, hat manche Fortschritte gebracht. Sie sind — nicht nur für den Laien — in der Karosserie-Technik augenfälliger als unter der Haube. Aber zweifelslos kommt auch

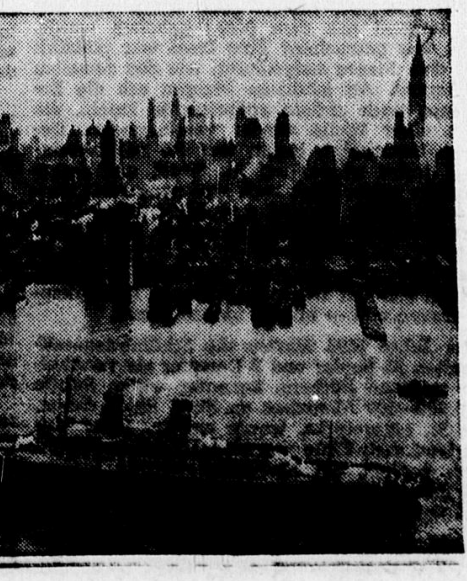
der Aerodynamik bei der Vervollkommnung des Kraftwagens eine größere Bedeutung zu, als man gemeinhin annimmt. Wenn die heute noch herrschende Ponton-Form auf volle Stromlinie gebracht würde, so wäre damit eine Verringerung des Luftwiderstandes um etwa zwei Drittel und bei gleicher Motorenstärke und gleicher Geschwindigkeit eine nahezu ebenso große Brennstoffersparnis verbunden. Ueberdies hat die vollkommene Windschnittigkeit einen zweiten meist wenig beachteten Vorteil. Ein solches Fahrzeug verfügt über eine außerordentlich gute Straßenlage, es wird vom Luftstrom an der Asphalt gedrückt, „es klebt an der Straße“, wie man in der Fachsprache sagt. Aber auch diese an Kenn- und Sportwagen

gewonnenen Erkenntnisse lassen sich nicht ohne weiteres in die Praxis der Serienproduktion umsetzen. Denn der Durchschnittskäufer verlangt nicht nur einen schnellen und robusten Wagen. Hinzukommt noch, daß selbst in den USA die Straßen viel zu langsam sind, das heißt: die Vorteile des viel ausgeleiteten Automobils können bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Straßensystems gar nicht zur Geltung kommen.

Man sieht: ob eines Tages der „Traum-Wagen“ vom Fließband laufen wird, hängt weniger von revolutionären Erfindungen als von schrittweisen Verbesserungen ab. Es hängt davon ab, ob es gelingt, — um nur die wichtigsten Beispiele zu nennen — die Produktionsmethoden für hochwertige Kraftstoffe und Leichtmetalle zu verbilligen und mit der Schnelligkeit der Automobile auch die der Straßen zu steigern.

IM HAFEN VON NEW YORK

Die „Independence“, der neueste schnellste Passagierdampfer der amerikanischen Handelsmarine, auf dem Wege zu einem New-Yorker Pier, von dem aus sie am 10. Februar 1951 ihre Jungfernfahrt antritt. — Das Schiff kann 2000 Passagiere aufnehmen und hat bereits einen Geschwindigkeitsrekord von 36,2 Seemeilen in der Stunde aufgestellt. Die Baukosten belaufen sich auf 25 Millionen Dollar. Als Truppentransportschiff eingestuft, kann die „Independence“ 5000 Mann an Bord nehmen. Das Schiff fährt unter der Flagge der American Export Lines und ist für den Mittelmeerdienst bestimmt.



Sechs Monate durfte er König sein

Der Potsdamer Schwadronschef auf dem Thron von Durazzo

Seine Hoheit Fürst Wilhelm von Albanen aus dem standesherrlichen Haus Wied wäre am 26. März 75 Jahre alt geworden. Die kurze Episode dieses deutschen Prinzen auf dem Thron des albanischen Zwergstaates fand mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges ein unvorhergesehenes frühes Ende und verlief weniger dramatisch als die Umstände seiner Thronbesteigung.

Es war im Jahre 1913, als dem damaligen Schwadronschef im 3. Garde-Ulanen-Regiment Potsdam einige Abgesandte des Beirats Ismael Kemal bei unter Führung von Essad Pascha die Krone des eben von der Türkei losgelösten kleinen Königreichs anboten. Kaiser Wilhelm II. riet dem damals 37-jährigen Prinzen, im Hinblick auf die deutsch-türkischen Beziehungen abzulehnen. Seine Verwandten sahen es aus dem Gesichtswinkel des rumänischen Throns jedoch als günstig an, wenn ihr Neffe Wilhelm in dieser gefährlichen Wetterecke des Balkans etwas Ordnung schaffen würde. So gab der deutsche Kaiser grollend seine Zustimmung und beurlaubte in seiner Eigenschaft als König von Preußen seinen Offizier zur Übernahme der Krone.

Fürstlich wurde er im März 1914 zum „Mbret von Albanen“ gekrönt. Dieser Titel kann als Fürst, aber auch als König bezeichnet werden. Wilhelm I. machte sich sofort daran, die Wirtschaft und Politik des Landes in geordnete Bahnen zu lenken. Ein von Serben und Griechen angezettelter Bauernaufstand wurde niedergeschlagen. Seine sozialen Reformen und die Gründung der albanischen Nationalbank führten das Land zu einem eigenständlichen Leben. Wie es schien, hatte der Fürst in wenigen Monaten bereits einen großen Teil seiner Million Untertanen für sich gewonnen.

Da brach am 1. August der Weltkrieg aus. Albanien sollte auf Grund eines Beschlusses der Londoner Botschafter-Reunion neutral bleiben. Allein jedoch hatte starkes strategisches Interesse an der ihm gegenüberliegenden Küste. In den ersten fünf Kriegswochen zog sich das Ge-

witter drohend um das junge Fürstentum zusammen. Am 3. September 1914 landeten im Morgengrauen italienische Truppen beim Königlichen Palais in Durazzo. Eine internationale Kontrollkommission, der Vertreter aller größeren Staaten angehörten, übernahm die Regierungsgewalt, und der Fürst mußte auf dem italienischen Kriegsschiff „Murasat“ das Land verlassen. Er tat dies unter Vorbehalt seiner Rechte und kehrte zu seinem im Felde stehenden Regiment zurück.

Wilhelm I. sollte Albanien nicht mehr wiedersehen, obwohl man sich seiner auch heute noch gern bei der dortigen Bevölkerung erinnert. Seinen Lebensabend verbrachte der Fürst auf dem Gut seiner Frau im rumänischen Bacau an der Moldau, wo er im letzten Jahr des zweiten Weltkrieges starb. Seine Tochter Marie Eleonore, die auch unter den Volksdemokraten dort blieb, wurde als angebliche Spionin verhaftet und in einem Schauprozess zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 38-jährige einzige Sohn und Kronprinz Carl Victor lebt heute in Newid, dem rheinischen Stammschloß seiner Familie.

Es ist interessant, zu wissen, daß . . .

. . . in Amerika 1946 sechstaushundert Fernsehempfänger gebaut wurden. 1949 waren es schon 2,8 Millionen, die aber bereits im ersten Halbjahr 1950 erreicht wurden, so daß man für dieses Jahr mit insgesamt 4,5 Millionen neuen Fernsehempfängern rechnen kann.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß-Stellvertreter: Josef Noe, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: V. Josef Schmidt, Neuß. Kommissar: Dr. Hans Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Noe, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohlitz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß. Niederstraße 46. Bezugspreis monatlich DM 1,30 einschließlich Post. Einzelpreis DM 0,15. Für unversandene Exemplare: 48. Bezugspreis: monatlich DM 1,30 einschließlich Post. Werbung: Verlag, Tel. 2053. Schiffschiffung, Tel. 2053/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2053.



Innenminister zum Fall Schönschecke

Anteilige Erklärung der Nichtigkeit der Ernennung zum Amtsdirektor des Amtes Hemmerden

Hemmerden. Zur Nichtigkeitserklärung im Falle Schönschecke, über die die NGZ bereits in ihrer Osterausgabe kurz berichtet hat, veröffentlicht wir im folgenden den Hauptteil des Schreibens des Innenministers an Franz Schönschecke:

In Ihrem Bewerbungsschreiben um die Stelle des Amtsdirektors des Amtes Hemmerden vom 27. Oktober 1946 brachten Sie zum Ausdruck: „Von 1927 bis 1933 war ich Bürgermeister in Iselburg a. N. Hier wurde ich infolge meiner politischen Einstellung von den Nazis abgebaut. 1935 ist mir durch die Nazis auch noch die Pension entzogen bzw. gekürzt worden.“ Diese Angabe war unzutreffend. Formell trifft zwar zu, daß Sie 1934 in den Ruhestand versetzt wurden, doch wurden Sie auf Grund eines am 1. 9. 1932 gegen Sie eingeleiteten Dienststrafverfahrens durch Urteil der Dienststrafkammer bei der Regierung in Düsseldorf vom 18. 6. 1935 mit dem Verlust des Ruhegehaltes bestraft, welches Urteil durch Entscheidung des Dienststrafsenats des Preuß. Oberverwaltungsgerichts vom 14. 7. 1936 dahin geändert wurde, daß Ihnen unter Aufrechterhaltung der Strafe des Ruhegehaltsverlustes eine Unterstützung in Höhe von 75 Prozent Ihres erdienten Ruhegehaltes auf die Dauer von 6 Jahren bewilligt wurde. Die in Ihrem Bewerbungsschreiben abgegebene Erklärung, 1935 sei Ihnen durch die Nazis auch noch die Pension entzogen bzw. gekürzt worden, konnte überdies im Zusammenhang mit dem Vordersatz, Sie seien wegen Ihrer politischen Einstellung von den Nazis abgebaut worden, von der Amtsvertretung nur dahin verstanden werden, daß der Entzug Ihrer Pension ebenfalls aus politischen Gründen erfolgt sei.

Im gleichen Bewerbungsschreiben erwähnen Sie dann bezüglich der Beendigung Ihrer Tätigkeit beim Landratsamt Düsseldorf-Mettmann folgendes: „Zwecks Vermeidung der Einziehung zu Westwallarbeiten schied ich hier aus und zog vorübergehend nach Westfalen.“ Auch diese Angabe ist unzutreffend. Ihr Austritt aus dem Dienst des Landratsamtes Düsseldorf-Mettmann erfolgte vielmehr auf Grund einer Kündigung durch den mit Ihrer Gesamthal-

tung nicht zufriedenen Landrat vom 12. 9. 1944. Es kann nicht bezweifelt werden, daß diese unwahre Angabe von Ihnen gemacht wurde, um das Amt Hemmerden von einer Bekundung durch den Landrat zu befreien. Ihre Tätigkeit beim Landratsamt Düsseldorf-Mettmann zeigten Haltung abzuhalten. Schließlich führen Sie in dem dem erwähnten Bewerbungsschreiben beigefügten Fragebogen der Militärregierung unter „Anmerkungen“ aus: „In Iselburg von Nazis abgebaut, da ich sie öffentlich bekämpft hatte. Beim Landratsamt Mettmann zwecks Vermeidung der Einziehung zum Westwall und Volkssturm Stelle aufgegeben.“

Ich erlaube in diesen anläßlich Ihrer Bewerbung um die Stelle des Amtsdirektors des Amtes Hemmerden gemachten unwahren Angaben eine richtige Darstellung und spreche daher gemäß § 32 Abs. 2 Ziff. 1 DBG die Nichtigkeit Ihrer Ernennung zum Amtsdirektor des Amtes Hemmerden aus. Gleichzeitig ergeht diese Nichtigkeitserklärung auch, weil bei Ihrer Ernennung nicht bekannt war, daß Sie im Wege des Dienststrafverfahrens zum Ruhegehaltsverlust verurteilt worden waren (§ 32 Abs. 3 Ziff. 3 DBG). Im § 33 Abs. 2 DBG ist bestimmt, daß die Nichtigkeit einer Beamtenernennung in den Fällen des § 32 Abs. 2 und 3 a u. d. innerhalb von 6 Monaten erklärt werden muß, nachdem die oberste Dienstbehörde von der Nichtigkeitserklärung die Zuständigkeit des Innenministers für gegeben hat. Da erst dieses Urteil und das in einer gleichliegenden Sache am selben Tage ergangene Urteil des Oberverwaltungsgerichts IV A 724/50 über die Zuständigkeit des Innenministers Klarheit gebracht hat, beginnt der Ablauf der erwähnten Frist frühestens von diesem Tage an.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Osterfeier für treue Sänger

Glehn. Die Sänger des Pfarr-Cacilienchors mit ihren Angehörigen fanden sich nach den Feierlichkeiten zum traditionellen Eieressen bei Trauscheid ein. Präses Pfarrer Leenders, der durch Kaplan Haenschel vertreten wurde, hatte seinen treuen Sängern per Brief eine Überraschung zukommen lassen, die viel Freude auslöste. Nach der leiblichen Stärkung sorgte Adam Kluth mit einem reichhaltigen Programm, wie Vorträge, von Kapelle „Jung-Knuppertz“ und Tanzeinlagen für die geistliche Stimmung. Als Ehrengäste waren Pater Heinrich Rath und Ehrenmitglied Philipp Wifner anwesend, die herzlich begrüßt wurden.

Versammlung der Kriegsbeschädigten

Glehn. Am Montag, den 2. April, um 20 Uhr, finden sich die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des VdK-Ortsverbandes Glehn bei Jakob Stürken zur Monatsversammlung ein.

Kirmes vorverlegt

Schlicherum. Die Kameradschaftliche Vereinigung von Schlicherum hat beschlossen, die Kirmes von ihrem üblichen Termin, dem dritten Sonntag im August, auf den ersten Sonntag im August vorzulegen. Die Kameradschaftliche Vereinigung kann bei dieser Gelegenheit ihr 25-jähriges Stiftungsfest feiern.

46 Jahre Tambourkorps Rosellerheide

Rosellerheide. Das Tambourkorps Rosellerheide feierte sein 46. Stiftungsfest. Aus Anlaß dieses Festes wollten sieben auswärtige Tambourkorps in Rosellerheide und nahmen an einem kleinen Festzug teil, dem sich ein Vorbeimarsch am Festkomitee anschloß. Während der Abendveranstaltung sprach Bürgermeister Kix über die Leistungen des Korps und sprach dem Gründer, Anton Gasmacher,

seine Anerkennung aus. Der Bürgermeister betonte, daß der gute Ruf des Tambourkorps über die Grenzen der Gemeinde hinausginge und er hoffen würde, daß die gesamte zur Entlassung der Kameradschaftlichen Vereinigung eingelegte Landwirtschafsschüler beizubehalten. Der Landwirtschaftsverband will die Kosten für zwei Schüler übernehmen, die sich berufen fühlen, die Landwirtschafthochschule Hülserberg zu besuchen.

Feuerwehr in eigener Sache

Nievenheim. Die Freiwillige Feuerwehr Nievenheim hatte mit vielen Gästen zu einem Kameradschaftsabend bei Marie Schönschecke. Oberbrandmeister Bellen, beauftragter Amtsbürgermeister Schütz, Bürgermeister Becker, Dr. Müller, Dr. Langrock, chendores, aus den Ansprachen ging hervor, daß die Wehr, die nach dem Kriege alles verloren hatte, heute wieder voll einsatzfähig sei. Die geselligen Darbietungen des Kirchenchores wußten zu gefallen. Es herrschte eine frohe und kameradschaftliche Stimmung, die der Vertiefung der Feuerwehrliebe die.

Nachwuchs notwendig

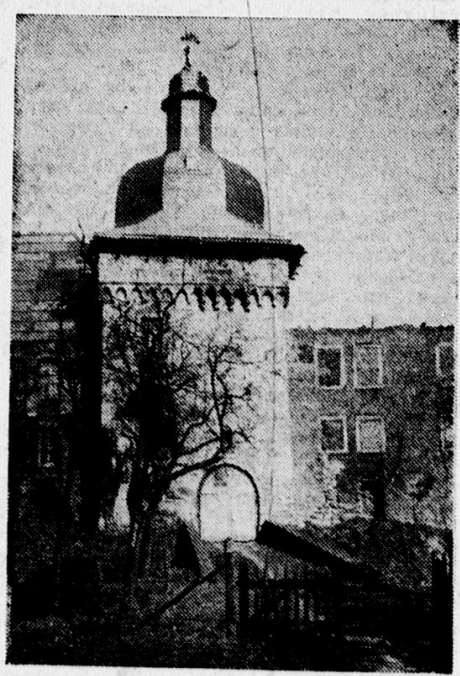
Grevenbroich. In der Entlassungsfeier der Landwirtschafsschüler, die das zweite Semester absolviert haben, begrüßte Landwirtschaftsrat Dr. Wilde neben dem Lehrkollegium Kreislandwirt Kluth und Oekonomierat Wilde, daß in den zwei kurzen Semestern zwei nicht das gesamte landwirtschaftliche Wissen vermittelt werden könne, jedoch hätten die abgegebenen Arbeiten gezeigt, daß die Schüler lern- und leistungsfähig seien. Von verschiedenen Schülern seien beachtliche betriebswirtschaftliche Arbeiten abgegeben worden. Die Schüler Heimberger und Helmut Barsch erhielten die Note „Sehr gut“. Auch Kreislandwirt Kluth wandte sich an die Schüler und bemerkte, daß es wich-

Die aktuelle NGZ-Reportage:

Hilfe von Baron und Land?

Schloß Liedberg darf nicht zerfallen — Bergfried kennt bessere Zeiten — Jahrhundertalte Zeugen

Liedberg. Von der Gasse bis zum düsteren, niedrigen Durchlaß des uralten Turmes auf dem Mühlenberg sind es nur ein paar Schritte. Eine Zeit vor tausend oder mehr Jahren schweigt uns an: wir stehen im dümmrigen Schatt eines Bauwerks, dessen Fundamente vielleicht schon von den Römern gesetzt wurden. Große Bruch-



Schloß Liedberg: Noch ist es nicht zu spät

steine, von Jahrhunderten zernagt und gerundet, hohe Fensterhöhlen; ganz oben drei schwarze Querbalken. Hoch oben über der kreisrunden Turmöffnung jagen helle Wolken nach Osten. Als wir uns etwas zurecht, schreien Krähnen auf und fliegen schreiend davon. Hier war einst das Herz der Feste Liedberg.

Wie viele Geschlechter erlebte dieser greise Turm! Schwerer Krieg und Frieden. Was übrig blieb: rissiger Stein und eine rostige Konservendose, über die wir stolpern.

Der Turm steht im Schatten der alten Schloßkapelle, die ehemals aus Holz gebaut war und 1707 in Stein erneuert wurde. Vom Dach tropft der Regen traurig herab. Vor die gotischen Fensteröffnungen sind Platten aus Pappe gestellt. Ein Korpus in Lebensgröße hängt draußen an der Mauer unter einem schützenden Schirm von Efeu, dessen fettglänzende Blätter im kühlen Märzwinde rascheln. Ein Weg führt daran vorbei, windet sich durch dickbauchige Mauern und an blinden Schießscharten vorbei auf ein niedriges Holztor, dessen Vorgelassen knarren, als wir es öffnen: wir stehen vor dem Bergfried, vor „Schloß Liedberg“. Dem eckigen Turm hat man eine provisorische Haube aus Brettern aufgesetzt, im baulichen Wohnhaus mit dem Noldach hat sich die Familie des Schloßverwalters eingerichtet. Rechts vom Bergfried steht eine etwa zehn Meter hohe ausgeflickte Steinwand wie der zerzauste Flügel eines versteinerten Riesenvogels.

Von hier geht der Blick geradeaus auf das

idyllische Liedberg, auf die Kapelle und den Mühlenberg, auf das Gestrüpp der Umfassungsmauern. 700 Jahre alt ist der Bergfried, und wenn er eine Zunge hätte, würde er sicherlich brummen, dies sei die schlimmste Zeit seines wechselvollen Lebens; denn in diesem hohen Alter bliebe selbst die ihm zustehende Rente aus. Doch das „Schloß“ kann nicht reden, und es ist auch nicht notwendig; die Gemeinde weiß es selbst, wie wichtig es für sie ist, ihr geliebtes Wahrzeichen zu erhalten, das jährlich viele, viele Fremden einst in das saubere Örtchen lockte. Und selbst heute noch kommen oft Jugendgruppen und andere per Rad — doch längst nicht im früheren Umfang. Woher also das Geld nehmen? Der Schloßherr, Baron von Fürstenberg auf Hugenpost bei Verdun, soll sich bereit erklärt haben, die Maurerarbeiten am Bergfried zu übernehmen, und das Land soll dann die provisorische Haube durch eine ordentliche aus Schiefer ersetzen lassen. Aber all dies ist nicht hundertprozentig. Die Gemeinde selbst kann nichts dazu tun. Sie schöpft nun einmal nicht aus dem vollen und muß zusehen, wie ihr einstiges Schmuckstück allmählich zerfällt. Ist niemand da, der helfen kann? — z.

„Onges Pengste“ rückt näher

Vogelschuß am 8. April in Neersbroich

Korschenbroich. Die Korschenbroicher bereiten ihre traditionelle Kirmes „Onges Pengste“ vor. Zu diesem Zweck kamen die Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft und der Junggesellen-Schützenbruderschaft zu einer gemeinsamen Versammlung unter dem Vorsitz von Peter Kneppges im Lokale Schmitt zusammen. Am 8. April soll der Vogelschuß in den Anlagen der Gaststätte Ww. Weisers in Neersbroich stattfinden. Zur Kirmes soll auf dem gewohnten Platz an der Rheydter Straße wieder ein großes Festzelt errichtet werden. Zeit wird ist Peter Kronen.

Die Vereine sind bemüht, auch in diesem Jahr wieder die Kirmes an den Pingsttagen als altes traditionelles Volksfest zu begehen. Die Finanzierung des Festes ist schon jetzt zum Teil gesichert. Handel, Handwerk und Gewerbe sind bereit, ihr Scherflein beizusteuern. Die Versammlung zugegen von dem guten Geist, der in Korschenbroich herrscht.

Frühlingstanz der Junggesellen

Korschenbroich. Die Junggesellen-Schützenbruderschaft veranstaltet im Saale Steigel ein Frühlingstanz, das zu einem vollen Erfolg wurde. Heinrich Giers aus Korschenbroich sorgte durch Gesangsbeiträge für eine gute Stimmung.

Interessanten mögen sich melden

Korschenbroich. Für Landarbeiter und ländliche Handwerker besteht die Möglichkeit, sich stellend zu beteiligen. Das Kulturamt wird Freitag erneut eine Vorprüfung von Bewerbern durchführen, um festzustellen, ob die gestellten Bedingungen von den Bewerbern erfüllt werden.

Ausgleichsrente rückwirkend

Wichtiger Hinweis für Kriegsopfer — Anträge bis zum 21. Juni

Grevenbroich. Der Kreisverband Grevenbroich des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegsunterbliebenen und Sozialrentner, teilt mit: „Schwerkriegsbeschädigte und Hinterbliebenen, die bereits eine Rente nach dem SVD 27 Bundesversorgungsgesetz (BVVG) neben ihrer Grundrente eine Ausgleichsrente zu diesem Zweck werden vom Versorgungsamt Erhebungsbogen versandt, die innerhalb 4 Wochen zu befüllen sind. Die Frist zur Stellung von Anträgen läuft am 21. Juni d. J. ab. Später gestellte Anträge gelten erst vom Tage der Antragstellung an, haben also keine rückwirkende Kraft auf Nachzahlung ab 1. Oktober 1950. Schwerkriegsbeschädigte ab 50 Prozent und Kriegsopferwitwen über 40 Jahre, die bis Anfang Juni keinen Erhebungsbogen erhalten haben, müssen sich, um Rechtsnachteile zu vermeiden, am 14. und 15. Juni d. J. unter Vorlage des Rentenbescheides bei der Geschäftsstelle des Kreisverbandes, Grevenbroich, Friedrichstraße 16, oder bei dem örtlichen Fürsorgeamt einen Antrag stellen.“

Schwer verletzt ins Krankenhaus

Grevenbroich. Mittwochs vormittag geriet infolge der Glatte der Straße ein Personenkraftwagen bei Elften ins Schleudern. Der Wagen wurde beschädigt und die Fahrerin mußte mit erheblichen Verletzungen ins Grevenbroicher Krankenhaus geschafft werden.

Kriegsopfer tagen Freitag

Grevenbroich. Am 30. März, um 20 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung des VdK-Ortsverbandes Grevenbroich in der Gaststätte Bienenfeld statt.

Das Urteil des Trainers Hochgesang

Meine Elf verlor die Nerven

Als vergangenes Sonntag der SV Dormagen in einem für den Abstieg entscheidenden Spiel gegen BV 04 Düsseldorf mit 6:0 II unterlag, wühlte das Ergebnis in unserem Kreis und ganz besonders in Dormagen berechtigtermaßen viel Staub auf. Gestern hatten wir nun Gelegenheit, uns mit dem derzeitigen Dormagener Trainer, dem Alltagsinternationalen Schorsch Hochgesang, zu unterhalten. Wir überließen ihn natürlich sofort mit der Frage: „Wie war das möglich?“ in seiner lebhaften, ungezwungenen und fairen Art zu wollen.

In seiner Eigenschaft als Trainer führte Hochgesang folgendes aus:

„Das es sich um ein entscheidendes Spiel handelte, hatte ich die beste Mannschaft aufgeben. Es darf auch vorweggesagt werden, daß die Mannschaft auf gut spielte und dem BV 04 in keiner Spielphase unterlegen war. Wenn die Mannschaft zum Schluß, als der Schiedsrichter Guyens, Essen, teils vollkommen verkehrte und die Dormagener beachtliche Entscheidungen traf, den Kopf verlor, so ist dies vom sportlichen Standpunkt aus gesehen zwar zu verwerfen, aber wenn man selbst dabei war, menschlich begreiflich.“

Den Stein ins Rollen brachte ein Staatslot gegen uns, der zum 0:1 führte. Ehe der Schiedsrichter piff und der Torwart Kraus im Tor stand und sich ein Dormagener Spieler nur drei Meter vom Ball entfernt befand, schoß Kobiersky, und erst als das Leder Richtung Tor kam, gab Guyens den für die Ausführung maßgebenden Pfiff. Alle Proteste nutzten nichts, er blieb bei seiner unverständlichen Entscheidung: „Tor.“ Trotz dieser Benachteiligung führten die Gelb-Schwarzen in der Folge ein schönes Spiel vor und waren dem Ausgleich mehrmals nahe. Als dann aber Torwart Kraus außerhalb des 16-M-Raumes in unfairer Art schwer verletzt und diese Taumel von Schiedsrichter nicht geahndet wurde, rief dies allgemeines Kopfschütteln hervor.

Nach der Pause fiel innerhalb kürzester Zeit das zweite Tor durch Elfmeter. Diese Entscheidung war ebenfalls sehr zweifelhaft, da Schmitz das Leder im Strafraum an die Hand sprang, ohne daß weit und breit ein Gegner zu sehen war. Dies war der zweite Streich, und der dritte folgte nach 10 Minuten, als der BV aus Abseitsstellung den dritten Treffer erzielte. Durch diese Tore waren unsere Spieler derart aufgebracht, daß innerhalb weniger

Minuten Preuß, Bex und Arbesmann wegen Redens des Feldes verwiesen wurden. (Ob dies notwendig und berechtigt war? Oder hatte auch der Schiedsrichter die Nerven verloren?) Zeitweise waren auf unserer Seite nur sieben Spieler auf dem Platz, da der verletzte Kraus immer wieder aussetzen mußte. Da unsere Mannschaft aber anscheinend von dritter Seite schlecht beraten und der Meinung war, daß bei sechs Spielern der Kampf abgebrochen würde, hatte ich Mühe und Not, die Leute immer wieder auf den Platz zu bringen, um Schlimmeres zu verhindern, denn ich wollte vermeiden, daß zum guten Schluß noch meiner Mannschaft die Schuld in die Schuhe geschoben würde. Unter Berücksichtigung der Lage war es nicht verwunderlich, daß BV noch drei weiteren Treffern kam. Schließlich benötigten die sieben Spieler das Treffen und verließen kopfschüttelnd den Platz.“

Nachdem wir nun die Meinung des Dormagener Trainers Hochgesang wußten, fragten wir: Schadet es dem Amateursport nicht sehr, wenn solche unfähigen Schiedsrichter für den Abstieg entscheidende Spiele pfeifen und auf dem Sportplatz Szenen heraufbeschwören, die mit Sport nichts mehr zu tun haben?

Die Dummen sind, wie gesagt, die Dormagener, die nun schwer gehandkapt in den Endkampf gehen. Da sich solche Szenen ja nicht jeden Sonntag abspielen, ist noch lange nicht alles verloren. Wenn sich auch die Platzverweise schmerzhaft auswirken, so sieht doch mit Ausnahme für Torwart Kraus guter Epaße bereit, und man darf erwarten, daß dem vergangenen Sonntag geschene Unrecht vergessen ist und nach 14-tägiger Pause am 8. April wieder eine gelb-schwarze Mannschaft antritt, die getreu dem Marschplan Trainer Hochgesang spielt und siegt.

Ich sagte auf Wiedersehn

Kurz-Drama im Hauskorridor vor dem Gang ins Büro

Mein Mann sagte, er müsse sich jetzt aber beeilen, weil er sonst zu spät ins Büro kommen würde.

Ich sagte Auf Wiedersehn.

Er fragte mich, ob mir auch alles über unsere Verabredung klar sei.

Ich sagte ja.

Er erinnerte mich daran, daß ich ihn an der U-Bahnstation Rathausmarkt erwarten sollte und nicht am Jungfernstieg.

Ich erinnerte ihn daran, daß er das bereits auf einen Zettel geschrieben und ihn für mich an die Tür geheftet hätte.

Er sagte, der Zettel könne ja im Laufe des Tages herunterfallen und in den Kehricht geraten.

Ich sagte, der Mond könne Junge kriegen.

Er sagte, er würde an dem Ausgang auf mich warten, der zum Rathaus führt. Ob ich meinte, daß ich auch hinfänden würde?

Ich sagte, ich hielte das für sicher und wahrscheinlich.

Er versicherte mir, daß er um fünf Uhr dreißig da sein würde, aber wenn er aus irgendeinem Grunde aufgehalten würde, sollte ich an eben diesem Ausgang warten und nicht anfangen, umherzuwandern. Ich sollte daran denken, was damals auf dem Weg zu Tante Amalia geschehen sei.

Ich sagte, ich dachte daran.

Er riet mir, mit der Straßenbahn in die Stadt zu fahren, um das Umsteigen zu vermeiden. Ich sollte vor der Bank aussteigen und schräg den Marktplatz überqueren, geradeaus auf den U-Bahnausgang zu.

Ich sagte, ich hätte das schon vorher einmal gemacht.

Er meinte, daß ich für den Fall, daß ich spät aus dem Haus käme, das erste, beste Verkehrsmittel nehmen und zur nächsten U-Bahnstation fahren sollte. In diesem Falle müsse ich bis Barmbek fahren und auf den inneren Ring umsteigen. Es sei wichtig, daran zu denken, ganz vorne einzusteigen, da ich sonst auf dem Rathausmarkt die ganze Länge des Bahnsteiges entlanglaufen müsse.

Ich sagte, das wäre tragisch.

Er war der Meinung, er könne es mir überlassen, das Weiter in vernünftiger Weise zu berücksichtigen. Wenn es regnete, sollte ich meinen Schirm mitnehmen.

Ich sagte, das sei seit zwanzig und mehr Jahren meine Gewohnheit.

Er schlug vor, daß es für den Fall, daß einer von uns vielleicht doch aus irgendeinem Grunde aufgehalten werde, möglicherweise besser sei, wenn er mir meine Theaterkarte gäbe.

Ich sagte, das sei ein guter Gedanke.

Er fragte mich, welches Datum wir heute hätten.

Ich sagte, wir hätten den dreißigsten März.

Er sagte, er hätte gerade auf den Eintrittskarten gesehen, daß sie für den vierundzwanzigsten Gültigkeit hätten.

Ich sagte, das müsse morgen sein.

Er sagte, daß er in diesem Falle wie gewöhnlich um sechs Uhr zu Hause sein würde.

Ich sagte Auf Wiedersehn.

Copyright by Punch.

Schiffe, die nie wiederkamen

„Gespensterflotte“ / Lloyds Fliegende Holländer

Gespensterschiffe, soll es die wirklich geben? Wenn wir von den phantastischen Erzählungen mancher Seefahrer absehen, wenn wir dagegen die nüchternen Zahlen eines so nüchternen Büros, wie Lloyd es ist, betrachten, das hinter „Geisterschiffen“ her ist, dann dürfen wir schon glauben, daß es eine Anzahl unbemannter Schiffe ständig auf den Meeren herumtreibt. Führerlos und geisterhaft.

Am 4. Dezember 1872 sah ein kanadisches Schiff westlich Gibraltar die amerikanische Schonerbrigg „Mary Celeste“ auftauchen, die mit verworrenen Segeln statt nach Europa nach Nordwesten segelte. Der kanadische Kapitän ließ das Schiff anrufen, doch keine Antwort. Leute, die er an Bord des geheimnisvollen Seglers schickte, fanden dort alles in Ordnung, aber keine Menschen. Die Habseligkeiten der Besatzung waren da, Lebensmittel, die Kleider der Kapitänsfrau, nur des Rettungsboot und die Schiffspapiere fehlten. Das Schiff mußte Tage vorher plötzlich verlassen worden sein. Aber warum?

Dieses Rätsel wurde erst 64 Jahre später gelöst durch ein Erlebnis des Amerikaners Dod Osborne bei Westafrika. Da sein Schiff auf einmal Schlagseite bekam, ließ er loten und stellte nur 3 Meter Wassertiefe fest. Kaum war das

Schiff gestoppt, als es auch schon wie von Geisterhand aus dem Meer gehoben wurde. Was war geschehen? Eine Insel war plötzlich aus dem Meere aufgetaucht, wie das zuweilen vorkommt. Am nächsten Morgen sah die Besatzung noch andere aufgetauchte Inseln, die nach einer Weile wieder verschwanden. Dadurch beunruhigt, begab sich die Schiffsbesatzung sofort wieder auf ihr Schiff, und einige Stunden später sank auch ihre neue Insel wieder ins Meer, so daß das Schiff seine Fahrt fortsetzen konnte. Offenbar hatte die „Mary Celeste“ Jahrzehnte vorher das gleiche Erlebnis gehabt, nur war deren Besatzung so unvorsichtig, sich der trügerischen neuen Insel anzuvollziehen und — mit ihr unterzugehen.

Im Jahre 1893 führten die Schiffsahrtsgesellschaften 83 Segler und 7 Dampfer als verschollen in ihren Büchern. Darunter waren Schiffe mit 300—500 Menschen an Bord. Eines davon, die St. Margaretha, wurde auf der Fahrt von England nach Chile von einem Kapitän Johann Orth geführt, der österreichische Erzherzog Johann war. Man hat nie wieder etwas von ihm und seinem Schiff gehört.

1928 zählte man 32 Schiffe, die niemals an ihrem Bestimmungsort ankamen.

Ernst-Otto
Dankbar und froh geben wir die glückliche Geburt unseres Stammhalters bekannt
Frau Else Kottmann
geb. Neukirch
Wolfgang Kottmann
Wewelinghofen
Oberstraße 28
1. Ostertag 1951

Herr Toni Brings
im 48. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten der katholischen Kirche.
In tiefer Trauer:
Peter Brings (vermählt)
Sibilla Fabbender geb. Brings
Heinrich Brings und Frau Sofia geb. Pannes
Paul Franken und Frau Adele geb. Brings
und die übrigen Anverwandten.
Grevenbroich-Orken, den 27. März 1951.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. März 1951, morgens 9.15 Uhr vom Trauerhause Grevenbroich-Orken, Düsseldorfstraße 67, aus statt; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Eilen.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Herrn Peter Hutz
Schreinermeister
findet am Freitag, dem 30. März 1951, um 1.45 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Johannes Hutz

Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notach. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Neuß
Ruf 2579
Ruf 3726

Mißmutig - ?
Verdrießlich - ?
Wie oft trägt mangelhafte Darmfunktion Schuld daran. Es wird viel zu wenig bedacht.
Dr. Schieffers Stoffwechselkur
schafft wirksame Abhilfe, denn es reinigt Darm und Körpersäfte und macht wieder froh und aufgestimmt.
Orig. Pak. DM 1.40, Doppelpackung DM 2.80
In allen Apotheken und Drogerien

Beleuchtungskörper
Glimmlampen - Materialien
Elektro-Fachgeschäft
Elektro-Walge
Neuß, Glockhammer 41
Armband - Uhren inall. Preis-lagen. Teilzahlung: Kein Laden. **Arnold Rheider**, Neuß, Dreikönigenstraße 12

3enRa Uhren
SCHMUCK
Passende **Kommunion-Geschenke** aus dem Fachgeschäft
Artur Nießen
Furthstraße 97 - Neuß - Tel. 1660

Riesige Auswahl in allen Frühjahrsneuheiten
Sonderangebot:
Damenkleider... von DM 9,75 an
Damenstrümpfe... von DM 1,95 an
Preiswerte
Trikotagen, Schürzen und Kittel
Martha Piel
Neuß - Münsterplatz 19

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art Temagin
1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, beseitigen das Krankheitsgefühl und haben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.
Temagin
hilft zuverlässig:
10 Tabl. DM - 90
in allen Apotheken.

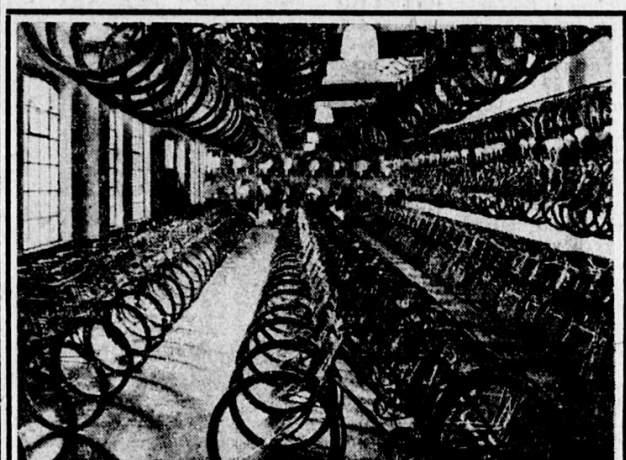
Waschmaschinen
in kleinen Monatsraten
Schade
Klarissenstraße



Mit einem „BOTH“ legt man immer Ehre ein

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen (sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkskrämpfe) werden seit vielen Jahren durch das hochwirksame Spezialmittel Romigal mit hervorragendem Erfolg behandelt. 1200 (einfach) oder 2400 (doppelt) Tabletten in 2- und 4-er Packungen, 1000 (einfach) oder 2000 (doppelt) Tabletten in 2- und 4-er Packungen, 1000 (einfach) oder 2000 (doppelt) Tabletten in 2- und 4-er Packungen, 1000 (einfach) oder 2000 (doppelt) Tabletten in 2- und 4-er Packungen.



Gewaltig wie die Auswahl auch die Leistung!
Tourenräder, gemulch, verchromt... ab DM 109,-
Vertretung der Marken: Rabeneick-Miele, NSU, Göricke, Cito, Vagant und Hausmarke D-Rad

H. Dammjacob
Neuß Oberstraße 29 am Obertor

Rohna-Herdofen
Moses am Markt
NEUSS

Kreppschuhreparaturen
fachmännisch, preiswert, gut
Schuh-Lambertz
Neuß, Kapitelstraße 47b

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht.
Bauer & Schaure
Neuß, Furthstraße

Grundstückmarkt
1-2-Familien-Haus in Grevenbroich oder Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. 190 N.G.Z., Grevenbroich, Steinweg 2. Wohnhaus mit Garten in Orken zu verkaufen. Johann Trippen, Grevenbroich.

Gewerbliche Räume
Ladenlokal, beste Lage Stadt Neuß, gegen Mietvorauszahlung sofort zu vermieten. 414 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt
Mercedes 170 V Lim., Bauj. 49, m. Radio, erstkl. Zustand, verkauft Math. Ginzoll, Düsseldorf, Luisenstraße 37, Telefon 151 05.
Volkswagen, Stand. u. Luxus-Ausf., in erstkl. Zustand, verkauft Math. Ginzoll, Düsseldorf, Luisenstraße 37, Telefon 151 05.
Motorrad, 98 ccm, zugelassen, veräußert, verkauft Helcke, Neuß, Friedrichstraße 46.

Verkäufe
Neuer Kinderwagen billig zu verkaufen. Nachmittags ab 15 Uhr. Enzianstraße 24.
Vollständiges Kuchensortiment und Wohnzimmerschrank, Eiche, preiswert zu verkaufen. Römerstraße 48, Geschäft.

Sicherheits-Aufzugswinde, 200 kg Tragkraft mit Motor, neuwertig abzugeben. Peter Cremer, Seifenwerke Düsseldorf-Heerd.
Voller Kleiderschrank, DM 20,-, und Schrankchen mit eingebauter elektr. Kochplatte DM 30,- zu verkaufen. Neuß, Kurze Straße 30.

Kaufgesuche
Schlafzimmer dringend zu kaufen gesucht. Angebote 4141 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.

Verschiedenes
Wo ist Sud de Marion, Meldung in wichtiger Angelegenheit, 4136 N.G.Z., Neuß, Niederstr. 46 Die Frau, die am Ostermontag in der 59 Uhr-Messe den Damenschirm aus Versehen mitgenommen hat, wird gebeten, denselben beim Kister Freiheit abzugeben zu wollen.

Autoverleih
Autoverleih an Selbstfahrer! Neue Fahrzeuge. Autovermietung Prall, Neuß, Jülicher Landstraße 160, Telefon 1328, Zübringerdenst. Volkswagen Verleih Sonderkamp, neue Fahrzeuge. Fontanestr. 10, Tel. 1150

Radio-Techniker
Werkstatt und technische Sonderaufgaben. Herren, nicht unter 30 Jahren, mit überdurchschnittlichen mechanischen und theoretischen Kenntnissen mögen sich bewerben unter 2440/3 Rheinische Post, Düsseldorf.

Einrichtungshaus KALDERONI Rheydt
ein Begriff für gute Möbel und kultiviert zusammen-gestellte Wohnumge-rungen im Zusammen-wirken von Möbel, Teppich, Stoff, Gardine.
Wer sie sieht, ist begeistert!

Platzvertreter
Solides Versandgeschäft für Unter-wäsche sucht geeigneten mit einigen Fachkenntnissen für den Besuch von Privatkundschaft. Interessierte Damen od. Herren wenden sich schriftl. an Kauf-Zentrale Friedl. Deckel, (13a) S e l b., Bayern.

Zum Weißen Sonntag
die billigsten Blumen, besonders Azaleen und Tulpen bei
Blumen - Ziemes
Breite Straße 54 Telefon 1729

Persönlichkeit
mit werberischer und organisator. Bedienung für Autokundenleistung von führendem Versicherungs-unternehmen gesucht. Nach kurz. Einarbeitungszeit bei festem Einkommen ist Aufstieg z. Inspektor oder Gruppenleiter vorgesehen. Diese Posten sind mit Gehalt, Spesen, Unkostenersatzung, Abschluß- u. Inkassoprovisionen, Tantiemen u. Altersversorgung ausgestattet. Ausländische Bewerbungen, möglichst mit Bild, nur geeigneter Herren im Alter von 30-45 Jahren (auch Berufstrendo) erbeten unt. PD 2439/3 Rhein. Post, Düsseldorf.

Wohnungsangebote
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Helheim, Fließleitung mit A-Schein beheizt, 4135 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Anständiger Mann findet Kost und Logis. 4138 N.G.Z., Neuß, Niederstr. 46.
Zum 1.4. schönes, großes möbliertes Zimmer mit Heizung, f. Wasser in Stadtmitte zu vermieten. 4147 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Leeres Zimmer von alleinstehendem Herrn gesucht. 4132 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Wer kann berufstätigen ordentlich. Möbl. kl. Zimmer abgeben in Neuß, schußfrei oder nur mit Bettstelle an-gestrich. eigene Feuerheize und Wäsche vorhanden. Zahle DM 1,- Miete. 4133 N.G.Z., Neuß, Niederstr.

Wohnungsgesuche
Kleines möbliertes Zimmer oder Man-sarde von befrist. Herrn gesucht. 4145 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Dentisten-Ass. mit Laboreinrichtung sucht Zimmer b. Dentist oder Zahn-arzt gegen zahntechnische Unter-stützung. 4142 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Leeres Zimmer von alleinstehendem Herrn gesucht. 4132 N.G.Z., Neuß, Niederstraße 46.
Wer kann berufstätigen ordentlich. Möbl. kl. Zimmer abgeben in Neuß, schußfrei oder nur mit Bettstelle an-gestrich. eigene Feuerheize und Wäsche vorhanden. Zahle DM 1,- Miete. 4133 N.G.Z., Neuß, Niederstr.



Modische, flott garnierte Kappe aus Wollfilz auch in Pastellfarben

Gehen Sie zu C&A
DUSSELDORF · SCHADOWSTR. 79-85

APOLLO
Ab heute zeigen wir die Meisterkomiker **Dick und Doof** in dem tollen Filmlustspiel: **Hilfe, wir sind ertrunken**

Keine ist reiner

Red Rock
20 VIRGINIA CIGARETTEN

IN PACKUNGEN ZU 5, 10 UND 20 STÜCK